





## Von Nab und Fern.

Ein hübscher Zwischenfall spielte sich kürzlich im Köln-Berliner D-Zug ab. In den Zug, der nur 1. und 2. Klasse fährt, war in Dortmund verkehrtlich ein österreichischer Arbeiter eingestiegen, der sich, mit der Bestellungsbüro in der Tasche, auf dem Wege zu seinem Kommando befand. In Hamm wollte nun der Bahnhofsbesitzer den österreichischen Arbeiter an der Weiterfahrt mit dem Zugzug hindern, aber einige misshandelnde Deutscher hoben den Arbeiter mit einem geringen Gepäck wieder ins Coupé, und innerhalb zweier Minuten war in dem Wagen so viel „Kriegsfeuer“ eingetrieben, daß der Beitrag für eine Fahrkarte 2. Klasse und noch ein Geschäftliches darüber dem österreichischen Bundesgenossen übergeben werden konnten. Unter allgemeiner Heiterkeit legte sich der Zug nach nur wenigen Minuten Berührung wieder in Bewegung.

**Großfeuer auf dem Hamburger Ost-ahndampfer „Slesia“.** Aus dem Hinterdeck des im Hamburger Hafen vor Anker liegenden Dampfers „Slesia“ der Hamburg-Amerika-Linie, der nach Ostafrika bestimmt war und Salinger Schiffsleute geladen hatte, schlugen in der Nacht plötzlich Flammen. Trotz dem die Feuerwehr, die sehr schnell eintraf, sofort mit 16 Haken vordrang, war es ungemünzlich schwierig, an die eigentliche Brandstelle heranzukommen. Schließlich wurden sechs Feuerlöscher aus dem Hinterdeck herabgelassen. Die Ladung ist so gut verbrannt; Verbleib und Zwischenfall sind völlig ausgebrannt. Die Besatzung des Dampfers bestand zum größten Teil aus Chinesen.

**Der Londoner Frauenstreik.** In der Nacht zum Sonntag wiederholten die Frauenregimenten London ihren Massenangriff auf die Briefkästen. Es wurden durch Eingekerkerten von Tinte und Säuren viel Schaden angerichtet, aber nicht eine der Briefkämpferinnen konnte von der Polizei gefangenommen werden. In einem Briefkasten fand man eine Flasche mit Säure, auf der geschrieben stand: „Wahrscheinlich für Frauen.“ Eine Dosis für Asquith. — Ein Schlag für London. Es kommt nach schlimmer! Die Londoner, daß die Postkämpferinnen sich weigern, etwas über den angerichteten Schaden zu sagen, läßt darauf schließen, daß dieser größer als je zuvor war. Die Führerin der Streikenden Mrs. Banks erklärte in einer Rede ganz offen, sie hoffe, daß der Angriff auf die Briefkästen besseren Erfolg als die bisherigen hatten. Der Streik hat nun nach zwei Jahren wieder Interesse für die Nation, bis ihm die Welt ohne der Arbeiterinnen wurde. — Die „Bomben“, mit denen man eine Anzahl von Frauen beschnitten fand, die eine Versammlung in Aberdeen führten, in der der Schottländer Lord George reden sollte, hatten sich bei genauerer Untersuchung als harmloses Feuerwerk heraus.

**Ein Fabrikarbeiter als Massenmörder.** In Buffalo (New Staaten) ist der reiche Besitzer einer chemischen Fabrik wegen der Ermordung einer Anzahl Kinder verurteilt worden. Er hat sich bisher nur des Mordes eines New Yorker Zeitungserkenners und eines andern Knaben schuldig bekannt, aber die Polizei ist der Meinung, daß er weit mehr verurteilten Verbrechen auf dem Gewissen hat. Der Mörder hat sich selbst verurteilt, indem er den Eltern der ermordeten Knaben Briefe sandte, in denen er die Gräueltaten in allen Einzelheiten schilderte. Er erklärt, daß die Mordtaten in einem deliriumartigen Zustand beging, um am nächsten Tage mit unglücklicher Waise zu erwachen.

**Der Jagdhund mit der Waise.** Der Besitzer eines kleinen Besitzes in Sand Hill (Massachusetts) fand, daß sein, die ausgezeichnete Waiseung hatte und erkrankte war, plötzlich kurzfristig gestorben war. Und Mr. Franz Cantrill fuhr sorgenvoll mit der Waise nach Saratoga, um einen berühmten Augenarzt zu befragen. „Ihre Waise“, so erklärte der Augenarzt, „ist kurzblind.“ Sie wird sich daran gewöhnen müssen, eine Waise zu tragen.“

wieder gelassen worden. Anders kann ich's mir nicht erklären.“

„Die Polizei hat ermittelt, daß er in jener Nacht unter falschem Namen im Grand Hotel übernachtet hat. Möglich, daß er die Summe irgendwo vergraben hat“, verlegte der Richter.

„Ich möchte nicht, weshalb, Herr Untersuchungsrichter. Sollte es aber der Fall sein, so wird man es wohl nie wiederfinden. Denn er war ungeheuer fündig in dieser Hinsicht.“

Kleiner ist betritt zur Erde. Zum ersten mal gab es eine Sache, die für ihn in einem geheimnisvollen Dunkel gehüllt blieb. Und nie würde er sie erlangen können. Freedy, sein von garson, sein aller Freedy, die er auf sich ausgedehnt hatte, doch im Grunde sehr liebeshaft hatte, war tot. Freedy, aus dem er eines Grotes, einen Führer der Gindereu und Hochpater hatte machen wollen! Das Leben hatte seinen Reiz mehr für ihn. Und finstere Entschlossenheit legte sich auf sein Gesicht, als er abging.

Der Weg war lang, an der Seite eines Gefängnisbeamten über den Hof, eine Treppe hinauf, immer höher. Es war eine feinerne Treppe mit einem Lichtschein zur Seite des Gebäudes und langsam stieg er dem Wärter, in dessen Hand das Schlüsselbund flirte, voran. Seine Augen waren hart nach dem eisernen Geländer gerichtet. Doch manchmal blickte er tiefen, als wenn er Atem schöpfen müsse. Dabei maß er die weisgraue Wand.

Endlich waren sie bis zum vierten Stock gelangt, von wo sie nach beiden Seiten, wie in den andern Stockwerken, ein langer Gang

Fanny hat sich daran gewöhnt. Man dachte der Stillschaltung eine besondere Stelle, die hinter den Türen besetzt ist, und deren Öffner besonders geliebt sind. Und mit dieser Stelle bewahrt, hat die Fanny ihre alte Sicherheit wieder gewonnen und jagt heute besser als je. Nur die Nachgarbunde bilden mit einer Mischung von Berührung und Grauen auf ihre Kollegen. Und wo Fanny hinstimmt, schließen die Hände von bannen. . .

## Luftschiffahrt.

— Der Luftschiff Verein für Luftschiffahrt veranstaltet von Schmaragdort aus eine Luftfahrt für Ballons, an der sich 13 Ballons be-

teiligen. Die Ballons landen sämtlich auf dem Westermarck oder in den kreisren Wehlar und Gießen.

## Vom Luftkrieg vor Adrianopel.

Zum erstenmal trifft jetzt ein genuerischer Bericht vom Balkankrieg ein, der sich besonders mit den Leistungen und Taten der Flieger vor Adrianopel beschäftigt. Der englische Kriegskorrespondent Percival Phillips, der erst vor kurzem das bulgarische Hauptquartier bei Adrianopel besichtigt hat und seinen Bericht durch Boten über die bulgarische Grenze schickte, weiß darauf hin, daß bereits in nächster Zeit Bombenangriffe durch Flieger bei der Fortführung der

Bemacht wurden, während in den hinteren Wagen sieben neu engagierte russische Flieger folgten. Und eine ganze Reihe von Flugzeugen ist bereits in Mustafa Pascha stationiert, wo gleichzeitig wohl ein Duzend erfahrener Flieger aller Nationalitäten weilen. Die Teilnahme der Flieger an der Belagerung Adrianopels ist von einer Anzahl von Umständen begleitet gewesen, die wir nicht telegraphieren dürfen. Trotzdem haben vertriebene Flieger außerordentlich wertvolle Dienste geleistet. Von einem üblichen Unfall kam ich bestimmt berichten. Während eines heftigen Bombardements flog ein Flieger zu tief hinab und wurde eine Zischelle für Zylindersteuer. Die Flügel und das Steuer des Flugzeuges wurden getroffen, eine Angel aber drang dem Flieger in die Brust. Es gelang ihm noch, zu landen, emporzustiegen und zum Hauptquartier zurückzufliegen, hier starb er aber an Verblutung, ehe er seine Wundung erlitten konnte. Seine Nationalität wird geheimgehalten, vermutlich ist es aber ein Russe. Die Militärbehörden gaben dann auch zu, daß ein Flieger gefangen gestellt aber den Befehl so dar, als sei er zu Beginn des Fluges abgestürzt. Es wurde streng verboten, Einzelheiten zu berichten, und der Name wurde nicht verraten. Es wurde auch eingeräumt, daß ein andres Flugzeug von acht Schiffen getroffen worden ist. Der gefallene Flieger wurde mit militärischen Ehren auf dem Friedhof der Trinitatiskirche in Mustafa Pascha beigesetzt. Phillips berichtet dann von den Verlusten der bulgarischen Flieger, die Bevölkerung von Adrianopel durch Bettel und Großdämonen gegen die Türken aufzuwecken. Die Verluste des Stabes, mit den Besatzungen Adrianopels in Verbindung zu treten, unter Benutzung von Flugzeugen, sind im Lager bekannt, aber trotz mehrmaligen Ersuchens wurde es mir streng verboten, darüber zu berichten. Man hätte erfahren, daß die türkischen Beamten die Bevölkerung durch falsche Siegesnachrichten ermutigten. Nun gab man einem Sergeanten, der schriftlich sprach, eine kurze Schilderung der verhängnisvollen Angelegenheit, die ganze Nacht hindurch an der Belagerung und dem Druck von Tausenden von kleinen Bogen, mit denen dann die Flieger aufstiegen und die sie früh am Morgen über die Stadt niederfallen ließen. Die Entfernung und die Stärke des Windes wurden dabei wohl unterschätzt, denn es scheint, daß der größte Teil dieser Bettel auf der Stadt auf freies Geheiß niederfiel. Der englische Korrespondent weiß dann darauf hin, daß die auf bulgarischer Seite fortwährend ausgeführten Gerichte von dem unmittelbar bevorstehenden Fall von Adrianopel mit der Sprache der Tatsachen nicht übereinstimmen. Die Belagerungsarmee hat zu wenig schweres Geschütz und zu wenig Infanterie, um einen erfolgreichen Angriff ohne fürchterliche Verluste zu machen. Aber selbst wenn es gelingt, dann ist es zweifelhaft, ob alle Positionen genommen werden können, da sehr viele der Belagerungsgeschütze zur Hauptarmee an die Tschatalbalglinie gelandt werden müssen. Das letzte, was ich vor meiner Abreise aus Mustafa Pascha hörte, war ein genauer, an Einzelheiten reicher Bericht über den kriegsartigen Einzug der Bulgaren in Konstantinopel. Und in Hippopolit hieß ich als erstes einen ebenso genauen und an Einzelheiten reichen Bericht über die Kapitulation Adrianopels, und ich hörte das nicht etwa von Zivilpersonen, sondern von hohen Offizieren und hohen Beamten. Die wurde ein Feldzug so geheim gehalten. Das Volk dieses Landes lebt in völliger Dunkelheit.“



Die auf dem Marsch nach der Adria befindliche türkische Armee hat die Küste dieses Meeres erreicht. Die türkische Mannschaft war ohne nennenswerte Ausrüstung in dem unvollständigen Gelände flüchtend. Es unterliegt, die Zente waren, höher nachdrücklich ausgedrückt. Sie waren gerade erwidert, daß sie meist sofort auf den Feuern einwirkten. Wenn ihnen in dieser Beziehung die Anerkennung für diese Stellung auch nicht verweigert werden soll, so entsteht doch die Frage, ob ihnen auch ein Erfolg hienah wird. Die österreichisch-ungarische Regierung ist unter keinen Umständen

gewillt, der türkischen Regierung ein Festlegen an der abstrakten Küste zu gestatten. Die Verhandlungen zwischen den Kabinetten der Großmächte haben schon so weit geführt, daß auch die Flotten von ihren letzten Feinden abgerückt sind. Trotz des hohen Selbstgefühls, das sich in der türkischen Nation infolge der militärischen Erfolge gegen die Türkei bemerkbar macht, wird dem Kruppen Königreich nichts anderes übrig bleiben, als die Verhältnisse so schnell zu verlassen, wie sie dortin gelangt sind.

teiligen. Als Ziel wurde der Eingang zum Wahajof Nunow in Nummern an der Bahnhofs-Straße-Danaja, zwischen Stargard und Ades, westlich von Dramburg, bestimmt. Schon am frühen Nachmittag landeten drei Ballons in unmittelbarer Nähe des Zieles.

Als die Offiziersflieger Konstantin Adewitz und Leutnant Giergel von einem Flugung flug zwischen Seltow und Adesberg zurückkehrten, verlegte in 550 Meter Höhe der Motor in dem Augenblick, als sie die Quersel überqueren. Die Herren sahen sich infolge dessen gezwungen, im Gleitflug niederzugesinken, erreichten aber das Ufer nicht mehr, sondern stürzten mit dem Apparat in den Fluß. Auf ihre glückliche Erlangung von einem Neubau in der nahegelegenen Halbinsel Schwanenwerder in Köhnen zu ihrer Rettung herbei. Die beiden Offiziere wurden unverletzt gezogen.

— Von Bonn aus wurde anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt ebenfalls eine Luftfahrt veranstaltet, an der sich zehn Ballons be-

teiligen. Die Ballons landeten sämtlich auf dem Westermarck oder in den kreisren Wehlar und Gießen.

Belagerung ihre Rolle spielen dürften. Wenn auch diese Einschüchterungsmittel nutzlos überzugehen, wird den Belagerten nichts anderes übrig bleiben als ein Sturium mit dem Bajonet, da die Belagerungs-Artillerie nicht ausreicht, um dem Feinde wirklich Schaden zuzufügen. „Militärische Aufstellungen sind überhaupt nicht zu erhalten, die Behörden besitzen keine Waidung. Besonders geheimnisvoll ist man in Bezug auf die Verwendung von Flugzeugen, obgleich man zur Zeit meiner Abfahrt in den bulgarischen Lagen vor Adrianopel ganz offen diese Frage erörterte. Die letzten Verluste mit Flugzeugen wurden so erfolgreich, daß in der vergangenen Woche trotz aller Gerüchte von einem Waffenstillstand die bulgarische Heeresleitung schriftlich war, eine große Flugzeugflotte zusammenzubringen. Mit meiner Abreise von der Front nach Hippopolit, die ich in einem Zuge mit Vermun-eine zurücklegte, begegnete ich einer besonderen „Fliegerkolonne“, die der Grenze zuzog. Ich sah fünf Militärflugzeuge, Eindecker und Zweidecker, die in offenen Güterwagen verladen waren und von Posten

## Gemeinnütziges.

Einseitige, gewisse Aufschreibungen befehlen sich oft aufzuland (alle durch Auflegen heißer Kompressen, wenn Schwellen über den Kopf der Ursache derselben sind. Bei Blutandrang nach dem Kopfe hilft ein warmes Fußbad von zehn Minuten langer Dauer mit nachfolgendem Waschen der Füße und Schenkel. Niemand ist in den meisten Fällen das beste noch anzupfehlende Mittel.

„Du bist ein!“, hauchte sie. Sie wurden nicht müde, sich tief in die Augen zu sehen und allerlei durcheinander zu schwärmen, und hätten es noch stundenlang so getrieben, wenn nicht Frau von Majerska hinter der Portiere getragt hätte: „Nicht verabschieden, so können“.

„Ihre Waise“, so erklärte der Augenarzt, „ist kurzblind.“ Sie wird sich daran gewöhnen müssen, eine Waise zu tragen.“

stimmte. Da, mit einem mächtigen Satz hatte sich Kleiner über das Geländer geschwungen, und ehe noch der bestürzte Beamte zugreifen konnte, tauchte der kleinere Körper in die fürchterliche Tiefe. Er schlug hart auf und die zerstückerte Waise, die da unten auf dem Asphalt lag, hatte keine menschlichen Formen mehr.

16.

Im Salon der Frau Majerska sah Franz Wallonidme, die liebenswürdige Witwe erschöpfte sich in Lobeserhebungen über die gelungene Glanzführung der Oper „Die Weiblichen“.

Minna Weigand trat ein, weißgekleidet, sark, bald wie ein Frühlingsglocken.

Wallonidme erhob sich etwas vernarrt, während Frau von Majerska in das Nebenzimmer verdrang. „Berühmte Frauen“, begann er, „ich — ich danke Ihnen —“

„Aber wofür?“ unterbrach ihn Minna und streckte ihm beide Hände entgegen. „Im Gegen teil muß ich Ihnen doch danken für die förmliche Gabe Ihres Gesichts, die ich gelstern bewundern konnte.“

Er schüttelte den Kopf. „Mein, liebes Fräulein, ich allein bin Ihr Schuldner. Entnimmen Sie sich noch des Tages, an dem Sie mir energisch zuhelfen?“ „Dank, tausend Dank, Sie herrliches Mädchen!“

Er drehte seine Lippen auf ihre schlante Hand, und sie lächelte ihn selig an. „Du, mein einziges Glück.“ „Nichtere, er, auf ewig bist du mein!“

„Du bist ein!“ hauchte sie. Sie wurden nicht müde, sich tief in die Augen zu sehen und allerlei durcheinander zu schwärmen, und hätten es noch stundenlang so getrieben, wenn nicht Frau von Majerska hinter der Portiere getragt hätte: „Nicht verabschieden, so können“.

„Ihre Waise“, so erklärte der Augenarzt, „ist kurzblind.“ Sie wird sich daran gewöhnen müssen, eine Waise zu tragen.“

16.

Im Salon der Frau Majerska sah Franz Wallonidme, die liebenswürdige Witwe erschöpfte sich in Lobeserhebungen über die gelungene Glanzführung der Oper „Die Weiblichen“.

Minna Weigand trat ein, weißgekleidet, sark, bald wie ein Frühlingsglocken.

Wallonidme erhob sich etwas vernarrt, während Frau von Majerska in das Nebenzimmer verdrang. „Berühmte Frauen“, begann er, „ich — ich danke Ihnen —“

„Aber wofür?“ unterbrach ihn Minna und streckte ihm beide Hände entgegen. „Im Gegen teil muß ich Ihnen doch danken für die förmliche Gabe Ihres Gesichts, die ich gelstern bewundern konnte.“

Er drehte seine Lippen auf ihre schlante Hand, und sie lächelte ihn selig an. „Du, mein einziges Glück.“ „Nichtere, er, auf ewig bist du mein!“

„Du bist ein!“ hauchte sie. Sie wurden nicht müde, sich tief in die Augen zu sehen und allerlei durcheinander zu schwärmen, und hätten es noch stundenlang so getrieben, wenn nicht Frau von Majerska hinter der Portiere getragt hätte: „Nicht verabschieden, so können“.

„Ihre Waise“, so erklärte der Augenarzt, „ist kurzblind.“ Sie wird sich daran gewöhnen müssen, eine Waise zu tragen.“

16.

Im Salon der Frau Majerska sah Franz Wallonidme, die liebenswürdige Witwe erschöpfte sich in Lobeserhebungen über die gelungene Glanzführung der Oper „Die Weiblichen“.

Minna Weigand trat ein, weißgekleidet, sark, bald wie ein Frühlingsglocken.

Wallonidme erhob sich etwas vernarrt, während Frau von Majerska in das Nebenzimmer verdrang. „Berühmte Frauen“, begann er, „ich — ich danke Ihnen —“

„Aber wofür?“ unterbrach ihn Minna und streckte ihm beide Hände entgegen. „Im Gegen teil muß ich Ihnen doch danken für die förmliche Gabe Ihres Gesichts, die ich gelstern bewundern konnte.“

Er drehte seine Lippen auf ihre schlante Hand, und sie lächelte ihn selig an. „Du, mein einziges Glück.“ „Nichtere, er, auf ewig bist du mein!“

